Zeitschrift: Die gewerbliche Fortbildungsschule : Blätter zur Förderung der Interessen derselben in der Schweiz

Band: 6 (1890)

Heft: 9

Artikel: Der gewerbliche Unterricht in Paris

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-866047

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Modelle zum Freihandzeichnen und Thonmodelliren.

	Fr. Cts
École des arts industriels, Genève	171. 80
Frères des écoles chretiennes, Paris. Gipsmodelle für den Unterricht im Freihandzeichnen.	
Hofelich, Gebr., Stuttgart. 14 Stück Gipsmodelle.	
Monrocq, frères, Paris. Cartonmodèles, série A, B, C	15. 35
Moser und Kühlenthal, St. Gallen. Kollektion von Gipsmodellen für Ornamentezeichnen.	
Speemann, Verlag, Stuttgart. Witt, Leitfaden zum Freihandzeichnen mit 27 Modellen aus Zinkguss	66. 05
Wittwer, Verlag, Stuttgart. Gipsmodelle zum Figurenzeichnen ...	143. 87
Weschke, Gebr., Dresden. Ornamentale Zeichenvorlagen in Gips, Serie A, Serie I, Serie II.	

Modelle zum Linearzeichnen.

Eisengiesserei und Weichgussfabrik, Aarau. Stativ mit Drahtmodellen zum perspektivischen Zeichnen.

Schoop, Prof., Zürich. Eine Serie von sechs geometrischen Körpern mit verbundenen Projektions-Ebenen.

Tognarelli, Modelleur, Stuttgart. Geometrische Ornamente.

Modelle zum Fachzeichnen für Mechaniker, Maschinen- und Bauschlosser, Schmiede, Giesser, Metalldreher, Modellschreiner, Uhrenmacher.

Äppli, Technikum, Winterthur. Maschinenmodelle.

Koch, Modellschreiner, Riesbach. Serie II. Modelle.

Grögler, K., Prof., Wiener-Neustadt. Zwei Schnittmodelle ... ... 15. —

Modelle zum Fachzeichnen für Bautechniker, Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Bauschreiner, Möbelschreiner, Glaser, Tapezierer.

Koch, Modellschreiner, Riesbach. Architektonische Modelle.

Der gewerbliche Unterricht in Paris.

Weigert. Die Volksschule und der gewerbliche Unterricht in Frankreich. Mit besonderer Berücksichtigung des Schulwesens von Paris. (Volkswirtschaftliche Zeitfragen, herausgegeben von der volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin. Heft 90/91. — Berlin 1890.)

Nachdem uns die Herren Volkart und Weber den gewerblichen Unterricht in Deutschland an Hand der letztjährigen Schulausstellung in Stuttgart vorge-

führt, wenden wir uns mit dem Verfasser oben genannter Schrift unsern westlichen Nachbarn zu, bei welchen der gewerbliche Unterricht bekanntlich auf älteren Überlieferungen im Geiste der Neuzeit rüstig weiter baut, wie die Pariser Ausstellung zeigte. W. hat diese Seite derselben insbesondere mit „entgegenkommender Unterstützung des Herrn Präfekten der Seine aus eigener Anschauung kennen gelernt."

„Unter den Einrichtungen, welche die Stadt Paris zur Förderung der gewerblichen Ausbildung der Jugend getroffen hat, steht obenan:

Der Zeichenunterricht.

Bereits in den Kindergärten beginnt das Zeichnen, indem Verbindungen von Linien, mittelst Kantel und Lineal erzeugt, leichte Zeichnungen, welche die Lehrerin auf die Tafel wirft, sowie die gewöhnlichsten und einfachsten Gegenstände auf der Schiefertafel oder Papier dargestellt werden. So lernen bereits die kleinen Kinder sich Rechenschaft zu geben von den Verhältnissen der Gegenstände und sie mit Hilfe von Linien darzustellen, andererseits wird in ihnen das Verständnis für den Geschmack geweckt, sie werden befähigt, kleine Kombinationen mit Hilfe von Linien zu bilden und sie treten in die Elementarschule bereits über das Gröbste hinaus und zu weiterem Fortschreiten vorbereitet.

Der Zeichenunterricht in der Elementarschule umfasst in der Unter- und Mittelstufe Linealzeichnen, Freihandzeichnen, die Anfänge des Ornament- und geometrischen Zeichnens; er wird zwei Stunden in der Woche von den gewöhnlichen Klassenlehrern erteilt. In der Oberstufe treten an deren Stelle fachmässig ausgebildete Zeichenlehrer, welche für diesen Gegenstand ein besonderes Examen bestanden haben müssen; es wird Modellzeichnen geübt, das geometrische Zeichnen, der Gebrauch der Instrumente, die Anwendung von Tusche gelehrt, wöchentlich in fünf Stunden.

In höheren Volksschulen wird von besonders ausgebildeten Lehrern das Zeichnen in künstlerischer, architektonischer und gewerblicher Richtung weiter ausgebildet, das Maschinenzeichnen erfährt besondere Aufmerksamkeit[1]) und die Schüler erhalten die Befähigung, sowohl im Kunstgewerbe, als auch im Handwerk und der Industrie reproduktiv und selbständig tätig arbeiten zu können.

Für junge Leute und Erwachsene sind in einer Anzahl von Gemeindeschulen besondere *Abendkurse im Zeichnen* eingerichtet, in denen Unterricht erteilt wird im geometrischen Zeichnen mit allen seinen Anwendungen, Maschinen-, Architekturzeichnen, im Figuren- und Ornamentzeichnen nach Vorlagen und Modellen, im Modelliren und in der Bildhauerei.

Solcher Zeichenkurse bestanden im Jahre 1884: 63, die von durchschnittlich 3200 Schülern besucht wurden."

---

[1]) Die Schulausstellung in Z. enthält eine Auswahl der bezüglichen Modelle. G.

Unser besonderes Interesse verdienen die

Fach- und Lehrlingsschulen.

„Nächst der Ausbildung der Jugend im Zeichnen und ihrer Vorbereitung für die Ausübung der Kunstgewerbe hat es die Gemeinde Paris für ihre Aufgabe erachtet, auch der *technischen* Ausbildung derselben ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Die gewerblichen Leistungen sollen sich nicht nur in künstlerischer Form darbieten, sondern Hand in Hand mit ihr muss die Güte und Gediegenheit der technischen Bearbeitung des Materials gehen.

Die Ergebnisse der Beratungen, welche zu diesem Zwecke stattfanden, sind in einem Berichte des Senators Tolain niedergelegt. Tolain führt aus, wie seit 1789 verschiedene Ursachen, eine nach der andern, zum Rückgang des gewerblichen Könnens und der Handfertigkeit unter den Arbeitern beigetragen haben. Die Teilung der Arbeit, die sich von Tag zu Tag mehr ausgebildet, erzeugt immer zahlreichere Spezialindustrien; wir leisten heute nicht mehr Gesamt-, sondern Teilarbeit. Die Maschinenarbeit ersetzt die Handarbeit, der Handwerker wird Spezialist, der Arbeiter Handlanger. Daher vermindert sich in unserer Manufaktur- und Luxusindustrie zum grossen Bedauern der Fabrikanten die Zahl der fähigen und gebildeten Arbeiter mehr und mehr. Zugleich vereinigen die Werkstätten der Privatindustrie, mit wenigen Ausnahmen, nicht mehr die Bedingungen für eine wirkliche Lehrzeit. Die meisten Industriellen bemühen sich nicht mehr, Lehrlinge auszubilden; die Kinder, welche sie beschäftigen, werden bald nach ihrem Eintritt in die Werkstatt gelöhnt, und im Einverständnis zwischen Eltern und Lehrherrn wird der Lehrlingsvertrag zu einem Arbeitsvertrag.

In der Kunstindustrie und im Handwerk nehmen die Erzeugnisse durch die Benutzung der Fortschritte der Technik und den Gebrauch der Arbeitsmaschinen einen einförmigen Charakter an, sie werden ihres künstlerischen Wertes entkleidet und ihre Nachahmung wird erleichtert.

Auch in sittlicher Beziehung sind diese Übelstände bedeutungsvoll. Dem Arbeiter ist der edelste Teil seiner Aufgabe genommen, die Erfindung ist die Sache der Ingenieure und Künstler, der Arbeiter ist der Initiative beraubt, zu mechanischer Tätigkeit verurteilt und versinkt nach und nach in einen Zustand geistiger Trägheit, welche ihn für jede Art anhaltenden Nachdenkens, für jede Anstrengung des Gehirns untauglich macht. Bald wird die Arbeit für ihn ein Zwang, dem er sich nur zu oft zu entziehen sucht. — Diese Erwägungen haben die Kommission zu der Erkenntnis geführt, dass es sich nicht darum handle, einen Fachunterricht zu Gunsten weniger Bevorrechtigter, welche dazu bestimmt sind, Werkführer oder Fabrikleiter zu werden, zu organisiren, sondern dass es notwendig sei, das Fachwissen — theoretisch und praktisch — des *gesamten Arbeiterstandes* zu heben.

Die Kommission teilte die Industriezweige in zwei grosse Kategorien, in sogenannte Mutterindustrien (industries mères) und Spezialindustrien.

Unter erstern versteht sie die Industrien, welche mehrere ähnliche Gewerbe oder Branchen umfassen, in denen das Arbeitsverfahren häufig dasselbe ist, die nämlichen Werkzeuge verwendet werden. Gerade in diesen grossen Produktionsgebieten verschwindet das Lehrlingswesen mehr und mehr, ohne dass es den Leitern, selbst beim besten Willen, möglich ist, dem Übel zu steuern. Hier ist es die Lehrlingsschule, welche eintreten muss, um die Fachkenntnis zu heben.

Aber eine Schwierigkeit ist zu überwinden. So lange die Handarbeit, oder besser ausgedrückt, die Handhabung der hauptsächlichsten Werkzeuge in der Volksschule nicht allgemein geübt wird, können die Fähigkeiten der Einzelnen sich nicht entwickeln, ihre Anlagen für einen bestimmten Beruf nicht zu Tage treten. Es wird der Zufall bei den Schülern der Lehrlingsschulen eine grosse Rolle spielen und der Unterricht, möge er auch noch so gut eingerichtet sein, wird nicht immer den gewünschten Erfolg haben. Wie soll man, ohne Vorbereitung, erkennen, ob ein Knabe sich für die technische, mechanische oder für die künstlerische Seite eines Gewerbes eignet? Diese Schwierigkeit wird geringer werden, je mehr der Handfertigkeitsunterricht in der Volksschule Boden fasst, aber sie wird immer bestehen bleiben und wenigstens zu Anfang Zweifel über den praktischen Wert der Lehrlingsschulen entstehen lassen. Die Kommission hat daher beschlossen, in einer und derselben Anstalt eine gewisse Anzahl von Gewerben zu vereinigen, in welchen die Schüler im ersten Jahr zusammen unterrichtet werden, während sie vom zweiten Jahr ab sich einem speziellen Gewerbe, mit Richtung auf die technische oder künstlerische Seite widmen.

Beispielsweise möge eine dieser Lehrlingsschulen vorgeführt werden.

Fachliterarische Besprechungen.

Delabar, G., Elemente der darstellenden Geometrie.

II. Heft der Anleitung zum Linearzeichnen mit besonderer Berücksichtigung des gewerblichen und technischen Zeichnens. 3. Auflage.

Mit 100 Figuren auf 20 Tafeln. Freiburg i. B. 1889.

Behse, W., Darstellende Geometrie.

I. Teil. Projektionslehre; Konstruktion der Durchschnittsfiguren; windschiefe Flächen, Spirallinien und -Flächen. 214 Figuren.

II. Teil. Ausmittlung der Dachflächen; Schiftung bei Walmdächern; windschiefe Dächer, gewundene Treppen und Steinschnitt. 144 Figuren.

4. Auflage. Karlsruhe.

Von diesen beiden Schriften empfiehlt sich die erste durch ihre feinen Zeichnungen, die nur stellenweise zu viel Linien enthalten; die zweite durch ihre Anwendungen. Die Behandlung des Lehrstoffes ist in beiden Werken die gewöhnliche. *G.*